

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 42

Artikel: Vin Fédéral
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-469450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Roffignac

COGNAC
FINE CHAMPAGNE

Notschrei eines Bürgers

Wenn ich jeden Tag einen Post-einzahlungsschein am Schalter be-
ziehe und den Beamten dabei jedes
Mal in Anspruch nehme, ist das gra-
tis; wenn ich aber zehn Scheine auf
einmal verlange, kostet das Stück
1 Rappen.

Wenn ich Einschreibebriefe durch
Einzelempfangscheine quittieren lasse,
kostet das nichts, trotzdem der Be-
amte die Arbeit des Ausfertigen hat.
Erstehe ich aber ein Quittungsbuch,
in welches ich die Postsendungen
noch selbst eintragen muss, der Post
also Arbeit erspare, dann muss ich
80 Rappen für das Buch zahlen.

Wenn ich ein ganz gewöhnlicher
Sterblicher bin, muss mir der Brief-
träger jeden Tag die Post ins Haus
bringen. Gebe ich es aber geschwol-
len und halte mir ein Postfach, zu
dem ich täglich hinlaufen muss, so
kostet es mich mindestens 1 Fr. 50
im Monat. Aehnlich ist es mit der
Postlagerkarte.

Bekanntlich kann man auch nach
Schalterschluss eilige Postsachen ge-
gen eine Extragebühr von 20 Rappen
aufgeben. Man sollte meinen, die Ge-
bühr beziehe sich auf das nachträg-
liche Schalteröffnen. Aber weit ge-

fehlt: wenn ich zwei Briefe habe,
kostet's 40 Rappen und bei fünf Ge-
genständen einen Franken. Die Ar-
beit für den Beamten ist fast genau
die gleiche, insbesondere wenn ich
z. B. fünf angekommene Briefe in
Empfang nehme.

Warum also das alles?

Waaaruuuum?

Loth.

(... damit der Schweizer nicht das
«Meckern» verlernt! - Der Setzer.)

Vin Fédéral

Kamen drei Herren in ein Gross-
restaurant nach Luzern und frugen
den Ober nach Schweizer Weisswein-
spezialitäten. (Folgten die Namen.)

«Wie heissen die bitte?»

«Neuchâtel...»

«... ist uns zu spritzig.»

«Epesse (Waadtländer)...»

«... ist zu herb.»

«Fendant...»

«... ist zu heftig.»

«La Côte...»

«... ist zu sauer.»

«Johannisberger...»

«... ist zu blumig.»

«Aha», meinte der Ober, «ich weiss
was für Sie passt — Leni, ein Liter
Vin Fédéral!»

ceza



„Ich mache nume a Trubekur, Herr Wachtmeister!“

Mein Ausläufer

muss mir jeweils berichten, was in
diesem oder jenem Kino gespielt
wird. Obwohl ihm das Lesen ziemlich
Mühe macht, besorgt er dies Amt
nicht schlecht. Kürzlich aber pas-
sierte ihm ein kleiner Schnitzer. Be-
geistert kam er und sagte: «Ja das
müssen Sie anschauen, ein ganz ras-
siger Film, er heisst 'Die drei Muskel-
tiere'!»

So ganz unrecht hatte er ja trotz des Lese-
fehlers nicht, auch der alte Spruch vom blind-
en Huhn bewährt sich wieder einmal. st.

Splitter

Erst die Enttäuschungen verraten
uns, was wir alles hofften.

Fluchen ist eine bei Männern häu-
fige und sehr merkwürdige Art zu
weinen.

Mein Garten ist ein Stück des
Paradieses — — plus Unkraut und
Werren.

Die Diktatoren haben entdeckt:
Nur dann weiss einer alles am besten,
wenn es niemand anderm erlaubt ist,
es noch besser zu wissen. Tschopp



Weber-Stumpen sind einzigartig!